

28. VII. 1918

Richthofens letzter Flug.

(Drahtberichten unsere Kriegsberichterfasser.)

Beim Kampfgeschwader Richthofen, 23. April.

Richthofen war am Sonntag vormittag mit vier Flugzeugen seiner Staffel zu einem Feindflug gestartet. Von diesen waren zwei mit bewährten Kampfliegern besetzt, dem Leutnant Wolff und dem Vizefeldwebel Schulz. In den beiden anderen flogen Oberleutnant Karjus, der begonnen hat, nachdem er trotz der schweren Verwundung, die ihm 1914 die rechte Hand weggerissen hat, sich jahrelang als hervorragender Beobachter ausgezeichnet hat, zur Kampfliegerei überzugehen, und Leutnant v. Richthofen, ein junger Vetter des Rittmeisters. In der Nacht Karjus in einen Kampf gegen sieben englische Gegend Hamel wurden Leutnant Wolff und Oberleutnant Sopwith-Camels verwickelt. Diesen eilten sieben weitere Sopwith-Camels zu Hilfe, während gleichzeitig eine deutsche Albatrosstaffel aus der Höhe von Saille-le-Seo herbeistieß. Ein Teil der Engländer wich den Albatrossen aus, von diesen verfolgt. Wolff und Karjus blieben in ein Nahgefecht mit drei bis vier Sopwith-Camels verwickelt, als ganz plötzlich Richthofens rote Maschine vorbeistrich und einen der Feinde in steilem Sturzflug zur Erde drückte. Inzwischen schoss Leutnant Wolff einen der übrigen Gegner, seinen neunten, brennend ab. Als er ihm nachschaute, beobachtete er noch, wie Richthofen seinen Gegner ganz tieffliegend nach Westen, der Somme zu, verfolgte. Im nächsten Augenblick war Leutnant Wolff in einen Zweikampf mit einem sehr gewandten Gegner verwickelt. Nach mehrfachem Kugelwechsel hatte dieser wohl eine Ladehemmung, auch eine Anzahl Treffer im Apparat, so daß er sich zurückzog. Dann stellte er mit Beruhigung fest, daß Richthofens Apparat in der Gegend von Hamel verschwunden war.

Auf dem Heimwege war er nebst den anderen deutschen Fliegern genötigt, ein ihnen begegnendes englisches Geschwader zu verfolgen. Als sie dann im Heimathafen eintrafen, waren schon eine Anzahl von übereinstimmenden Beobachtungen aus Flugzeugen und von Artilleriebeobachtern gemeldet, welche ergaben, daß Richthofen seinen Gegner, den er bei scharfem Ostwinde gegen seine sonstige Gewohnheit etwa acht Kilometer weit hinter die feindliche Linie verfolgt hatte, zur Strecke gebracht und dann versucht hatte, seinen Apparat wieder in die Höhe zu bringen. Doch hatte dieser sich alsbald

wieder geneigt, infolge einer Verletzung des Steuerers oder eines Motordefektes, und Richthofen hatte den Apparat auf feindlichem Boden im glatten, wenn auch steilen Gleitflug unversehrt aufgesetzt. Man nahm allgemein an, daß der Siegfried der Luft unverwundet in englische Gefangenschaft gefallen sei, denn ein Verwundeter hätte den schweren Dreidecker nicht so sicher landen können. Erst der feindliche Funkpruch brachte die allenthalben an der Front mit großer Erregung aufgenommene und nicht geglaubte Mitteilung vom Tode des Helden. Inzwischen hat sich das Gerücht verbreitet, welches hier allenthalben umläuft, ohne daß ich die Quelle kenne, daß die Australier, in deren Divisionsabschnitt das Flugzeug niedergegangen ist, Richthofen nach Verlassen seines Apparates erschlagen hätten.

Die Stelle, wo sein ruhmgekröntes Leben ein Ende gefunden hat, befindet sich nördlich von Corbie, auf einem flachen Hügel, in der Gegend, wo die Ancre in die Somme mündet. Richthofen hatte, wie stets zu seinen Flügen, keine Papiere und Abzeichen mitgenommen, diesmal trug er gegen seine Gewohnheit auch nicht den Orden Pour le mérite, den er sonst stets unter seinen Pelz zu knüpfen pflegte, aber der Feind kannte seinen Dreidecker, den er seit Beginn der großen Schlacht wieder wie früher ganz rot angestrichen hatte und dessen Erscheinen bei unserer Infanterie und unseren Kolonnen stets hellen Jubel auslöste, wie es den Feind mit Schrecken erfüllte. In würdiger Fassung hat der alte Vater des Helden die Nachricht aufgenommen und aus Flandern, wo er eine Ortskommandantur bekleidet, dem Jagdgeschwader, welches den Namen Richthofen weiterführt, gebracht, daß er wünsche, der Geist seines Sohnes möge in seinen überlebenden Mitkämpfern lebendig bleiben. Die durch den Tod ihres Führers tief in Trauer versetzten Flieger des Geschwaders schwören beim Andenken an den gefallenen Helden, daß sie ihn rächen werden.

Scheuermann.